

Mir ist wohl auf den lustigen Höhen;
Hier vergeht meines Lebens Traum;
Meine Welt hab ich hier gesehen,
Und noch weiter seh ich sie kaum.

Eine Stadt hat mich nicht geboren,
Meine Heimath ist's blüh'nde Thal!
Und es bleibt mir auch ewig erkoren,
Bis ich weide zum letztenmal.

Bei dem Fest kann ich froh mich ergehen,
Leicht umweht von dem sonnigen Blau;
Wer hat wohl je Schön'res gesehen,
Als ich hier meine Schweizerau.

Meine Matten, wenn sie mir grünen,
Mit dem Kranze zier ich meine Brust;
Und aus Freude tanz ich auf ihnen,
Und ich tanze mit jubelnder Lust.

Wenn erweckt mich des Morgens Geläute,
Zu ziehn' mit des Reigens Getön,
So sing ich: „Lebe wohl, meine Freude,
Schönes Thal, bis auf Wiederseh'n!“

„Denn mich rufen des Tages Stimmen
Weit hinauf zu dem steilen Rand;
Denke mein, und erheitre dein Gramen!
Bald verknüpft uns ja wieder ein Band.“

„Und ein Röschen, von Berges Grünen
Und mit himmlischem Roth gefärbt,
Pflück ich dir, wenn es hold mir erschienen,
Und für dich wird das Röschen gepflückt.“

An dem Abend ziehl ich mit der Heerden
Laut geselligem Glockenklang
Weit hinab und leb fröhlich auf Erden,
Und entschlafe mit Lust und Gesang.

Willst, o Jüngling, das Mädchen du lieben,
Das so harmlos die Tage beschließt,
Wand're hin zu den Alpen, d' drüben,
Da wirst du vom Mädchen geküßt! ... th.

A n e k d o t e.

Der Bürgermeister eines Städtchens in Sach-

Dieses Blatt wird wöchentlich zweimal, nemlich Dienstags und Freitags ausgegeben;
der Vierteljährige Preis ist 30 Kreuzer.

sen, errichtete ein Erbbegräbniß für seine Familie,
und weihte dasselbe mit folgender Inschrift ein:

Hier Ruhet die Gebeine
Des noch lebenden Bürgermeisters
W

C h a r a d e.

Seh mir am Eingang begrüßt wo das Thal der
Heimath sich öffnet,

Wo der doppelte Quell, sich zu der Ersten
vermählt.

Groß und größer wirst du, o liebliches Schoos-
kind des Thales,

Wenn der Gegend Gewächs trágst auf beweg-
licher Fluth.

Zweifach der eigene Sinn, und zweifach auch die
Bedeutung;

Wird die Zweite zum Wald, wie auch zur
freundlichen Näh.

Noch einmal Anders, so wirst zum geschichtlichen
Dörfchen,

Eigenschaft immer auch, bist vom Metalle und
Stein.

Mancherlei Sagen erzählt sich das Volk, und
mancherlei Wunder

Von einem heiligen Bild, wird in dem Gan-
zen mir kund.

Es ist ein Kloster und Ort, so wild romantisch
gelegen

Lustigen Volk's! — hart zieht die Erste vorüber.
K.

Auflösung der Charade in Nr. 18.
Mehlsuppe.

N a c h s c h r i f t.

Einst stritten nach der Fabel alten Lehre
Die Sterne sich, wer wohl der hellste wäre,
Und trieben sich in schwindlend weiter Höh'.
Der eine wollt den andern überstrahlen,
Und jeder sich am lieblichsten gefallen,
Des einen Licht that schon dem andern weh.
Sie stritten fort, bis sich die Sonn erhoben,
Da stockte das Gewäsch am Himmel oben.

Intelligenz-Blatt.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Freitag den

Nr. 20

1. Juni 1832.

Die Hoffnung lispelt: Ich durfte durchs Land
Der seeligen Träume dich leiten,
Jetzt nimm' die Erinnerung ihr reiche die Hand,
Sie möge dich fürder begleiten.

Verbanke mir immer den rosigen Sinn
Der Stunden voll Leben und Lieber,
Ob wohl! was geblühet hat ist nun dahin;
Am Grabe dort siehst Du mich wieder.

Meine Heimkehr.

Die leeren Zimmer hallten wieder von meinen Tritten, und ich harrete endlich ungeduldig auf meinen Wagen der mich von hinnen bringen sollte

Meine Tochter stand am Fenster und sahe schweigend hinaus. Ich sagte: Gehe nur noch einmal die Bäume und die Sonne an, denn morgen siehst Du jene nicht mehr, und diese geht Dir in einem andern Orte auf. Sie ist überall freundlich — richtet wie ein gewisser sagt, ein ewig jugendliches Antlitz auf unsre Erde, und leuchtet uns künftig in unserer Vaterstadt.

Jetzt kam der Wagen und wir reisten ab. Es war 10 Uhr vorbey als wir die Stadt verließen. Vor dem Thor sah ich mich noch einmal um nach der Stätte in die ich mich flüchtete, als mir der Feind nichts mehr ließ — als mich selbst. Eine Reihe von 9 Jahren giengen nun an meinem innern Blick vorüber, heitere und trübe Stunden, mannigfache Prüfungen, aber auch unzählige Spuren einer freundlichen höheren Leitung und mannigfache Tröstungen in der Freundschaft und Theilnahme der Nebenmenschen. Ich rief Allen ein Lebewohl zu und richtete einen Blick nach der Gegend der Gräber hin, wo ein Herz ruht das treu und theilnehmend in Freud und Leid für mich schlug, wo jetzt noch zwei Hände in einandergeschlungen für mich beten, bis sie verwesen. Ich werbe Dich wie der sehen Genius meines Lebens dafür bürgt mir diese Sonne — diese Blüthen, die erwachende Natur — und der Sternenhimmel über mir. Schon sah ich gegen Mittag die Waterländischen Berge in goldener Verklärung. Der alte Ebersberg blickte ernst in die Landschaft hinein und zu mir herüber. Du nahmst den Knaben an der Hand des Waters auf, jetzt kommt der Mann um im Schatten deiner Bäume einmal an einem stillen Abend ein Fest der Erinnerung zu feiern. Bald stieg der Thurm der Waterstadt aus seiner Tiefe auf, ich grüßte die heimathlichen Höhen und die Spielplätze der Kindheit. Die Knabenjahre stiegen noch einmal aus dem Dunkel der Vergangenheit

auf. Die jugendliche Träume erschienen wieder, dem lang entfernten, dem viel geprüften auf dem Lebenspfade, dem gebeugten unter der Last der Erfahrungen.

Ach! die Hoffnungen mit denen der Jüngling in die Welt trat, liegen wie dürre Blätter auf dem Pfade, und nur die Erinnerung kam wie ein sanfter Genius, mir entgegen und zeigte mir die goldenen Jahre der Kindheit. Erheitert, die Gegenwart vergessend und nur in den Freuden der Erinnerung lebend fuhr ich in die Stadt ein.

Ich grüße Euch, Freunde meiner Jugend, die Ihr mir noch entgegenkommt mit einem freundlichen Blick, einem freundlichen Händedruck. Ach viele mögen schon hinüber gegangen seyn in's Land des Friedens! Ihre Gräber sind schon lange mit hohem Gras bedeckt. Lasset uns im Andenken an die Vorangegangene Eltern, Freunde und Verwandte den kurzen Rest unsrer Tage leben, nehmet mich freundlich in Eure Mitte auf, so wird mein Abend wie mein Morgen seyn: — Eine heitere Heimkehr zu des Kirchhofs Bäume wo die Hoffnung meiner harret.

Am tliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [Haber-Verkauf.] Da bei der unterzeichneten Stelle ein nicht unbedeutendes Quantum Haber zum successiven Verkauf ausgesetzt ist, so können gegen gleich baare Bezahlung der cursirenden mittleren Preise täglich Anweisungen zur Abfassung großer und kleiner Quantitäten in Empfang genommen werden, welches andurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Den 22. Mai 1852.

Königl. Cameral-Amt
Denk.

Privat = Anzeigen.

Bachnang. [Wein-, Fässer und Laugen-Verfert.] Der Unterzeichnete verkauft:

1) Wein. Ein Faß mit 9 Eimer 1827ger; ein Faß mit 8 Eimer 1826r u. 27gr; ein Faß mit 6 Eimer 1827ger rothen; ein Faß Ausstück von 6 Eimer 1827ger; ein Faß mit 6 Eimer 1826ger und ein Faß zu 5 Eimer 1851ger. Ferner ein Faß Zweischgenbranntwein mit anderthalb Eimer 1822r.

2) Fässer und Küferholz. Zwei ganz neue mit Eisen gebundene 15eimerige oval Fässer. Ferner: 80 Stück eichene Laugen zu einem Maisch- und Waichgeschirr 4' 6" stark; 60 bis 80 Bodentücker 4 bis 5 1/2' lang; 60 Stück Laugen 5 bis 6' lang; 250 Stück Bierfaß-Laugen 4 1/2' lang; sodann 150 Stück kleines Laugen-Holz.

Indem der Unterzeichnete versichert daß sowohl Wein als Laugen von guter Qualität und trefflich erhalten sind, ladet er die Liebhaber ein, Montag den 11. Juni, als am Verkaufs-Tage in seinem Hause zu erscheinen.

Stadtrath Schlagenhau.

Bachnang. Bei unterzeichnetem sind wieder 1 Duzend gut gefertigte und schön geschliffene Sesselgestelle zu verkaufen.

Fuchs, Schreinermeister.

Es ist ein noch ganz guter hölzener Schweinestall um billigen Preis zu haben; bei Wem, sagt der Ausgeber dieses Blattes.

Die Reisenden Handwerks-Purschen.

(Fortsetzung)

Wie am andern Morgen die Familie wieder zum Frühstück beisammen war, — was kochte da mit schweren Körben die Treppe herauf, was trampelt da den Gang her mit mühsamen Nachen?

Herein, Ihr lieben Leute! ruft Gottlieb: hier herein! und öffnete weit beide Thüren. Und herein in den Saal schleppten die vielen Träger die gewichtigen Körben und wischen sich den Schweiß.

Was ist das? rufen Alle erstaunt was ist das! Aber Gottlieb nimmt die Decke weg vom ersten Korbe, zieht Marien hin und spricht: Marie! meine einzige Marie! nimm hier Dein Brautkleid zu Deinem Geburtstage. — Aber wie sie nun das schöne Gewand aufnehmen und den Freunden zeigen will, Himmel! was liegt denn da drunter? — Lächelnd spricht Gottlieb: Marie, das gehört mit zum Angebinde, und das in den andern Körben auch, und Alles, Alles ist Dein! — Hastig greift der Meister und die Gäste in die Körbe, und was

auch jeder herauszieht — es sind schwere Beutel mit Gelde.

Was ist das? rufen Alle erschrocken.

Geld ist's! antwortete der jubelnde Zwickauer. Dreißigtausend Thaler sind's, die ich in der Lotterie gewonnen, und die ich hier meiner lieben Braut zum Geburtstage schenke.

Ah! — Ah! — stammelten Alle und stehen, wie in starrer Verzauberung. Dreißigtausend Thaler!

D behalte Deinen Mammon! ruft Marie an Gottliebs Brust — und laß mir Dein Herz.

Aber was raffelt da vor dem Hause? was hält da vor ein niedlicher Wagen mit dem glänzenden Braunen im funkelnden Geschirr? — Vater, spricht Gottlieb: lieber Vater! das Wägelchen schenkt ich Ihm. — Und den lieben Ruhmen diesen Taffend zu Kleibern. — Stille! zieht nicht Musik die Straße herauf? Was schimmert so sonderbar vor dem Hause? — Ihr könnt wetten das ist Schwappels Präsent. — Ein prächtiger, polnischer Dohse mit sammetreinem weißem Felle, mit vergoldeten Hörnern und mit Blumen bekränzt, staunt die ihn umklingende Haydn'sche wohlbekannte Melodie zu demselben Terte an und wird dem überseligen Gastwirth als sein Eigenthum vorgeführt.

Die Freude, die Ueberaschung, das Treiben, das Getümmel, das Fragen, das Erzählen — mahle sich's ein jeder, wie er kann. — Engelmann's Haus war ein Haus des Glückes und des Jubels.

Als aber nun die ersten Töne dieser lauten und lärmenden Lust verrauscht waren, als nun das Meisterstück fertig und der Strenggeprüfte ehrenvoll eingezunftet war, als nun am Altare Herz und Herz, Hand in Hand den heiligen, ewigen Bund der Liebe beschworen, da zog die stille Seligkeit ein in Engelmanns Haus.

Bald war ein Jahr vergangen, und herankommen der Tag Bartholomäi, an welchem die Brüder briefliche Kunde von sich geben sollten. — Der Gastwirth zum goldenen Anker aber in der Residenz hatte nur einen Brief erhalten, und zwar vom Schneider. Der Schlosser und Gottlieb hatten nicht geschrieben, warum? wird die Folge lehren. Zickel's Brief aber lautete also:

Mailand den 16. Juli 1851.

Meinen Gruß Euch Brüder,

Gottlieb Freudenberg von Zwickau und Hans Schwerlich von Mannheim!

Ich sitze in den Freuden bis über die Ohren, und bedaure Euch, Ihr Stockfische! die Ihr keinen Sinn für das Große, Erhabene, Vornehme habt und ewig in der niedern Region der Mittelmäßigkeit bleiben werdet, trotz Eures vielen Geldes. — D dürftet Ihr nur ein einziges Mal zur Thüre hinein schauen, oder durch's Fenster in den hellerleuchteten Saal, wo Euer Bruder Franz mit den Excellenzen und den Eminenzen umgeht wie mit seines Gleichen, und wo es ihm nur Pomade wäre, fünf bis sechs Herzoginnen in sich verliebt zu machen zum Rasendwerden, wenn sich's eben der Mühe lohnte. Freilich bin ich auch ein Mensch darnach — Euch dabei im geringsten nicht zu verachten. — Aber hört, wie alles gekommen ist.

Von Euch weg zog ich immerfort nach Süden, meinem großen Ziele zu, und hier in dem königlichen Mailand habe ich's gefunden. Hier, gleich den ersten Tag bei meiner Ankunft, lernte mich der Graf Spantifanti kennen — Brüder! ein Herr, dem die ganze Gegend rund um Cremona gehört, der in der weltberühmten Bank des ersten päpstlichen Dragoner-Regiments allein drei Millionen Dukaten auf Zinsen ausstehen und vier Kriegsschiffe zu Parma liegen hat, die jährlich für neun Mal hunderttausend Thaler Käse nach Norwegen bringen. — Wunderbar führte mich das Glück zu dieser Bekanntschaft. Gleich den ersten Abend, nachdem ich gespeiset hatte, fragte mich der Wirth, ein ausgewigter Psiffikus, der mich sehr lieb gewonnen, ob es meiner Gnaden nicht gefällig sey, ein wenig hinauf zu spazieren zur noblen Gesellschaft. Ich ließ mir das nicht zweimal sagen und trat in ein geräumiges Zimmer, in welchem eine Menge Herren um eine grüne Tafel saßen und spielten. Die Leute waren gegen mich ganz außerordentlich freundlich, ja einer mit einem großen Orden an der Brust machte mir sogleich Platz und ließ mich sitzen. Brüder, der, Ihr hättet sehen sollen, wie ich mich benahm! Ich spielte mit, als sey ich an dergleichen von Kind auf gewöhnt. Das

Glück wollte mir zwar nicht wohl, ich verlor dreihundert Dukaten, aber was ich erwarb, das war mehr werth, als zehnmal so viel. Ein junger Mann vom vornehmsten Ansehen zog mich bei Seite, machte mir die größten Lobeserhebungen über meinen Anstand, nannte mich nur immer den liebenswürdigen Deutschen und bot mir seine Freundschaft an.

Brüder! das eben war der Graf Spantifanti Den Morgen darauf holte er mich zum Frühstück in sein Hotel. Ach! da sah ich zum erstenmale den glänzenden Stern meines Lebens, die Smortelle meiner ewigen Liebe, die schöne Rosa, des Grafen Schwester. Die war Euch denn gleich in mich vernarrt, ganz wie rasend. Der Bruder mocht' es wohl merken, aber er drückte ein Auge zu, und ließ uns sogar, unter dem Vorwande, daß er bringende Geschäfte habe, allein. Brüder! das war der Augenblick der Gelegenheit, der, wenn er mir ungenügt entwischte, nie mehr wieder kam. Ich benutzte ihn also redlich, und bald kispelten mir die allerholdesten Purpurlippen die ich je geküßt, das: ich liebe Dich! zu.

Ach, Ihr habt keinen Begriff von dem, was italienische Liebe ist! — Wenn bei Euch in Deutschland unter der trüben Wolkendecke des nordischen

Himmels der Hans Michel mit seiner Anna Piese die schläferigen Grade der Liebe durchgeht, wie es im Buche steht, oder das gnädige Fräulein sinnend und sehnend an dem Strohalme steht, der sie vom Herzgeliebten scheidet, und den ihr Convenienz nennt, fliegen hier die Liebenden, frei und leicht wie Libellen im heitern Sonnenscheine eines ewigen Sommertages, über Hecken, Dornen und Gräben zum fröhlichen Lebensgenusse! Ihr habt davon gar keine Idee! Und wie fein klingt nicht die italienische Sprache, ein einziges Wörtlein der Liebe, füllet wie ein reifer saftiger Pflaume, schon den Mund. — Glaubt mir's daher, daß auffer mir noch mehr Deutsche diese Vorzüge der Italienerinnen zu schätzen wissen. — Glaubt mir's, daß seit mich die schöne Rosalie liebt, ich erst den Werth des Lebens recht kenne. (Fortsetzung folgt.)

Charade.

Mein Erstes pflegt die Wiesen zu bedecken,
Mein Zweites Dir die Pfeife anzustecken;
Das Ganze aber, Leser, droht
Genossen, furchtbar Dir den Tod.

Auflösung der Charade in Nr. 19
Murrhardt.

Badnang. Frucht-Preise vom 30. Mai 1852.

Maas- und Frucht-Gattungen.	Höchste-Preise.	Mittelfte-Preise.	Geringste-Preise.
Ein Scheffel Dinkel,	7 fl. 45 kr.	fl. kr.	fl. kr.
" " Haber	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
" Simri Kernen	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
" Roggen	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.

Kornhausmeister - Amt.

Winnenden. Naturalien-Preise vom Mai 1852.

Maas- und Frucht-Gattungen.	Höchste-Preise.	Mittelfte-Preise.	Geringste-Preise.
Ein Scheffel Kernen	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
" " Roggen	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
" " Dinkel	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
" " Gersten	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
" " Haber	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
" Simri Erbsen	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
" " Linfen	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
" " Wicken	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
" " Welschkorn	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
" " Ackerbohnen	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.

Badnang, gedruckt und verlegt von A. Haß.

Intelligenz-Blatt.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Dienstag den

Nr. 21

5. Juni 1852.

Ämliche Bekanntmachungen.

Badnang. [Bieh-Markts. Resultat.] Bei dem am 29. Mai dahier statt gehaltenen Bieh-Markt geschahen 780 Käufe und der Höchste war für 1 paar Ochsen — 264 fl. Stadtschultheißen - Amt. Monn.

stellen habe, und daß die weitere Bedingungen am Tage der Verleihung bekannt gemacht werden. Den 4. Juni 1852. Schultheiß Krautter.

Badnang. [Haus-Verkauf.] Das dem Buchbinder Maier von hier zugehörige Wohnhaus in der Aspacher-Vorstadt, wird wiederholt zum Verkauf ausgebaut; die Liebhaber können mit Ober-Amtsgerichts-Beisitzer Beck einen Kauf, unter Vorbehalt des Aufstreichs, abschließen. Stadtschultheißen - Amt. Monn.

Privat-Anzeigen.

Der Unterzeichnete, welcher nun seinen Wohnsitz hier genommen, empfiehlt sich zu Aufträgen in Justiz und Administrations Gegenständen. Badnang, den 3. Juni 1852. Rechts-Praktikant v. Bühler.

Ein noch guter zweitheiliger Kleider-Schrank wird zu kaufen gesucht, von wem? sagt der Ausgeber dieses Blattes.

Badnang. [Haus-Verkauf.] Das dem ausgewanderten Schuhmacher Wahl zugehörige Haus bei der Post, wird unter annehml. Bedingungen zum Verkauf angeboten, die Liebhaber können sich wenden an Stadtrath Sorg.

Badnang. [Holz und Wellen-Verkauf.] Am nächsten Mittwoch Nachmittags werden einige 100 Wellen und 1. Klasten Birkenholz im Stadtwald im Aufstreich verkauft, wozu man die Liebhaber um 2 Uhr einladet. Stadtschultheißen - Amt. Monn.

Den besten aber etwas kostspieligeren Leim fertigt ein Leimsieder in Amorbach im Fürstenthum Leiningen aus Taubenblut und Taubensehnen; dieser Leim wenn er trocken ist soll nicht wieder auflösen seyn, und sogar Blech auf Holz zusammengeleimt, auch Gold und Silber damit verbunden soll besser als jede Löthung halten. Der Erfinder leimt auch Glas und Porzellan.

Badnang. [Wohnungen-Verleihung.] In der Kessel-Gasse sind auf Jakobi 2 Wohnungen zu verleihen, die Liebhaber können sich in Unterhandlung setzen mit Stadtrath Sorg.

— Stirb! denn Dein Palmenzweig sprosst schon lang empor; daß sie Dir rinne steht

Rietzenau, Oberamts Badnang. [Schafwaid-Verleihung.] Die hiesige Winter Schaf-Waide, wird Montag den 25. Juni dieses Jahr Vormittags 9 Uhr auf drei Jahre von Michaelis 1852 bis 1855 auf hiesigem Rathhause hingeliehen; die Liebhaber werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß jeder Pächter einen bekannten tüchtigen Bürgen zu

Schon die freudige Thräne
In dem Auge der Himmlischen.

Klopffloß.

Es ist gut daß das Badnanger Intelligenzblatt diesen Namen angenommen hat, weil man in solchem mehr sucht als was bloß zum niedern